

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 39

Artikel: "Vertraulich"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Apropos 1984

Was gestern ein Schreiber schrieb, ein Setzer setzte und ein Drucker druckte, das macht heute ein Automatautomatautomat au... *pin*

Konsequenztraining

Was die Technik im Zeitalter der Mondlandungen und Elektronengehirne nicht alles fertigbringt!

Bei uns auf dem Häuschen hängt eine Rolle Krepppapier, deren Blätter vollautomatisch kreuz und quer zerreißen... *Boris*

Äther-Blüten

Aus einer den Kräutern gewidmeten Frühsendung «Zum neuen Tag» gepflückt: «Der Herrgott mit seiner Herrgottsapothek ischt e kein Griesgram — heilsam sind di scheene und guete Sache, das wo guet schmeckt, und nit nume di bittere Pilli...» *Ohohr*

Aufgegabelt

In einem Interview sagte Fritz Hans Schwarzenbach, der Vizedirektor der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen: «Das Waldsterben ist meiner Meinung nach ein Orakel, das die grundsätzliche Entscheidung verlangt, ob wir so weiterkutschieren wollen in der Schweiz mit Betonung auf wirtschaftliche Expansion, mit dieser Schlaraffenland- und Cremeschnittenpolitik, oder ob wir merken, dass wir überzogen haben und nun als Zechpreller der Natur dastehen.»

Ungleichungen

Drum reden so viele Frauen lieber mit ihrem Hund: Weil der immer zuhört. *Boris*

Dies und das

Dies gelesen (als fette Schlagzeile): «Keine Nachtarbeit für Frauen.» Und *das* gedacht (ganz heimlich): Na, na! *Kobold*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS



Quizmaster Bernard Thurnheer zu einem Kandidaten: «Sie haben die Reise zum Südpol gewonnen!» «Toll!»

«Ja, und wenn Sie die nächste Frage wieder richtig beantworten, gewinnen Sie auch die Rückreise dazu!»

Ein Einbrecher seufzt: «Zehn Jahre habe ich eine wunderbare Ehe geführt, dann hat meine Frau von der grossen Belohnung erfahren, die auf mich ausgesetzt war.»

«Vertraulich»

«Vertraulich» steht auf einem an mich adressierten Couvert. In welches Geheimnis will man meine Wenigkeit heute einweihen? Bis zum Öffnen des Briefes überlege ich mir dies krampfhaft und lasse dabei meiner Phantasie ihren freien Lauf:

– Will die NAGRA vielleicht ausgerechnet in unserem Garten die nächste Probebohrung vornehmen?

– Bin ich am letzten Sonntag zwischen Bern und Zürich, als Befürworter von Tempo 100, mit meinem konstanten Tempo 130 erwischt worden?

– Sind bei der Überprüfung von meinem «Stammbaum» vielleicht lästige Borkenkäfer gefunden worden?

– Hat jemand beobachtet, dass ich zu den Siegerehrungen und Nationalhymnen während der olympischen Fernsehspiele nicht von meinem Sessel aufgestanden

bin, sondern sogar den Fernseher abgestellt habe?

Nichts von alledem. Ich bitte meine mangelnde Phantasie «vertraulich» zu behandeln. Der «vertrauliche» Brief erwies sich nämlich als ein plumpe Werbeschreiben von einem Versandhaus. «Vertraulich» stelle ich mir allerdings die Frage, ob die Werbeberater der betreffenden Firma meine Phantasielosigkeit nicht bei weitem noch übertreffen...

Richi

Gleichungen

Zur Frage, ob die Frauen emotionaler argumentieren und urteilen, meint die Nationalrätin Vreni Sperry: «Jeder politisiert von seinem Erfahrungshorizont her. So bringen eben die Frauen die weibliche Sicht der Dinge ein. Und die ist genau gleich wertvoll wie die der Männer.» *Boris*